

GEMEINDE-RALLYE

Eine Kennenlern-Reise durch unsere Verbandsgemeinden (Teil 3)

Gallzein – wo aus dem Grün heraus das Silber in der Sonne glänzt

Das Schwazer Silber wurde in Gallzein gefunden. Ja, ganz genau! Es waren eine **Magd und ein Stier aus Gallzein**, die - laut Legende - den Grundstein zum Schwazer Bergsegen (offen) legten. Im Jahre 1409 war Gertraud Kandlerin von Koglmooos mit einem Stier unterwegs in Richtung Schwaz. Kurz vor dem



Eiblschrofen im Wald unter den Felsen scharfte der Stier plötzlich die Erde auf. Mit den Hörnern oder mit dem rechten Vorderhuf, da gehen die Meinungen auseinander. Auf jeden Fall sah sie es da in der Sonne glänzen, die Gertraud Kandlerin, das Silbererz.

„Wenn Schwaz die Mutter aller Bergwerke ist, dann ist Gallzein die Großmutter“, sagte Bürgermeister Josef Brunner einmal. Und Gertrud Pfandler-Spat schreibt im Tirol Lexikon über Gallzein: „Der Ort erlebte seinen Aufstieg mit dem Schwazer Bergbau, **in dessen Zentrum er liegt.**“ Aha, das war praktisch ein und dasselbe, der Schwazer und der Gallzeiner Bergbau.

Grenzüberschreitendes Denken ist in der ganzen Region üblich. Nicht nur bergbaulich und weltlich, sondern auch kirchlich. In dieser Hinsicht gehört das sonnenbeschienene Bergdorf Gallzein zur Pfarre St. Margarethen in Buch. Es hat keine eigene Pfarrkirche. **Nur eine unglaubliche Anzahl an privaten Kapellen und Marterln!** Es hat auch keine eigene Musikkapelle und die Gallzeiner Schützen sind ebenso bei den St. Margarethener Schützen dabei.

Gallzein historisch

Die früheste, bekannte Erwähnung von Gallzein stammt aus dem Jahr 1170.

Der Name bedeutet so viel wie Hügel am Inn. Die Gemeinde erstreckt sich auf 10,86 km² oder anders ausgedrückt auf 1.086

ha in verschiedenen Höhenlagen von 700 bis 1.200 Höhenmetern.

Die Sonne ist dem Dorf wohlgesonnen, im Mittelalter wurde sogar Wein angebaut. Vermutlich ein guter, weil ein ansehnlicher Teil davon, zusammen mit dem Getreideanteil, dem Kloster Georgenberg abgeliefert werden musste.



Kirche Maria Heimsuchung in Hof

Gallzein hat keinen eigenen Friedhof, aber eine eigene Kirche in Hof. **Bürgermeister Josef Oberladstätter hat diesen Bau 1937 „angeregt“** und **Kammerrat Josef Gerhold** aus Wien kam der Aufforderung nach, indem er der Gemeinde





Schule und Kirche in Hof



Der Gallzeiner Sieger-Stier

das Kirchlein und eine neue Glocke spendierte. Gerhold war ein Halbgallzeiner, dessen Mutter Karolina Lettenbichler vom Bichlerhof in Niederleiten kam. Sie war der Liebe wegen nach Wien gezogen. Einer ihrer vier Söhne (Josef) kam nach Gallzein zurück. Gebaut wurde die Kirche von den Zimmerern der Firma Liner und den Mauern der Firma Danzl aus Schwaz, sowie von den Gallzeiner Bauern, die in verpflichtenden Robottschichten fleißig mitarbeiteten.

Wappen und Siegerstier



Bgm. Oberladstätter war ein Pionier in vielen Dingen. Ebenfalls im Jahr 1937 konnte er dem Dorf ein eigenes Wappen verschaffen. Das Ansuchen des Gemeinderates nahm die Tiroler Landesregierung deshalb so wohlwollend auf,

weil, laut offizieller Begründung „Gallzein eine schuldenfreie Gemeinde ist, die ihren Verpflichtungen nachgekommen ist und aufgrund der Revisionen der vergangenen Jahre als eine der bestgeführten Berggemeinden bezeichnet werden kann.“ So hatte das kleine Gallzein lange, lange vor dem Großteil der anderen Tiroler Gemeinden ein Wappen, noch dazu ein sehr außergewöhnliches mit einem Tier aus der Landwirtschaft im

Mittelpunkt. Und zwar einem roten Stier mit weißen Flecken, der auf vier roten Bergspitzen stehend, nach links schreitet, zu seinen Füßen sind zwei gekreuzte weiße Bergwerkshämmer im roten Feld zu sehen. Äußerst vorteilhaft für das Vorhaben hatte sich erwiesen, dass drei Jahre zuvor der Gallzeiner Stier des Alois Brunner die österreichische Leistungsschau bei der 1. Welser Messe gewonnen hatte.

Das große Fest

An diesem Sonntag, dem 29. Oktober 1937, wurde bei wunderschönem Herbstwetter, sowohl die Wappenverleihung als auch die Einweihung der neuen Kirche gefeiert.

Es war ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten aus nah und fern. Besonders unvergesslich war es für die Kinder, die nach dem Festakt eine Tafel Schokolade und Äpfel geschenkt bekamen.



Feuerwehr

Auch der Gedanke an mögliche Katastrophen beschäftigte den umsichtigen Bürgermeister Oberladstätter, der von 1920 bis 1938 die Geschichte der Gemeinde lenkte. Er forcierte die Gründung einer Feuerwehr im Jahr 1932. Immer wieder war die Wasserversorgung das große Problem. Bei einem Brand beim Gasteig (1955) verwendete man Jauche und konnte auf diese Weise das Haus retten. Mittlerweile ist die Feuerwehr Gallzein modern ausgerüstet und auch Wassermangel gibt es keinen mehr.



Elektrifizierung

Zusätzlich zu all den genannten Errungenschaften trieb der rührige Gasteig Sepp die Elektrifizierung voran und gründete 1925 mit vier anderen die E-Werk Genossenschaft Gallzein-Buch. „Durch Tag- und Nachtschichten ab Frühjahr 1925 erstrahlte am Heiligen Abend das erste Mal das elektrische Licht in der (Bucher) Pfarrkirche und in den Häusern.“ So steht es im Dorfbuch (Gallzein. Eine Gemeinde im Wandel der Zeit), das 2015 herausgekommen ist.



Gallzein. Eine Gemeinde im Wandel der Zeit

Dieses Buch ist ein anschaulicher Beleg für Gallzeiner Teamwork. Der amtierende Bürgermeister Josef Brunner hat sich zusammenge- tan mit zwei Alt-Bürgermeistern, sechs rührigen Gallzeinern, einer noch rührigeren Gallzeinerin, unserem verdienten, im Jahr 2021 verstorbenen Landesgeologen Dr. Peter Gstrein und dem Buchmacher Martin Reiter. Alle gemeinsam haben dieses Buch geschrieben.

Der enormen Wichtigkeit des Bergbaues wurde Rechnung getragen, indem seine Geschichte sehr ausführlich, reich bebildert und gut nachvollziehbar abgehandelt ist. In Gallzein wurden schon in prähistorischer Zeit Erze abgebaut. Man hat Werkzeuge, Stei-

ne, Schalen und Lampen von 1200 bis 1100 v. Chr. gefunden. Zusätzlich sind vom jüngeren Bergbau zahlreiche Spuren in den Wäldern zu finden. Wenn man bedenkt, dass zur Blütezeit 4.000 Knappen in Gallzein waren, wird einem klar, wie wichtig dieser Wirtschaftszweig für den kleinen Ort war.





Post-Lisl



Post-Martha

Post-Lisl und Post-Martha

Die erwähnte „noch rührigere“ Gallzeinerin ist Martha Lanthaler, besser bekannt als **Post-Martha**. Sie stammt aus der Familie des Johann Gruber, der um 1900 am Eisenstein eines der ersten legendären Knappen-Gasthäuser betrieben hat. Eines, wo es oft sehr lustig zugegangen ist. Der Sohn Franz baute später das **Gasthaus Koglmoo**s auf. Die



Töchter des Johann Gruber, Maria und Elisabeth waren Martha's Großmami und Großtante. S'Marial und s'Lisei ha-

ben das Gasthaus Gabelitz geführt und Martha ist bei den beiden im Gasthaus aufgewachsen. „Bei den wilden Männern“, wie sie sagt.

Ab 1. Februar 1943 hatte die Großtante Lisl Gruber den Postdienst übernommen und ging als **Post Lisl** in die Gallzeiner Geschichte ein. Über 100.000 km legte sie in 27 Jahren zu Fuß zurück. Sie betreute 70 Abgabestellen. Im 62. Lebensjahr, am 17.7.1970, verstarb sie während der Postzustellung an einem Herzschlag.

Ab dem 1.1.1971 übernahm ihre Großnichte Martha Lanthaler die Postzustellung. Jahrelang fuhr sie im Sommer mit dem Moped und war im Winter zu Fuß unterwegs. Nach einiger Zeit bekam sie auch Schloss Tratzberg und Troi zu ihrem Gebiet dazu. Hierfür stellte die Post ein Postauto zur Verfügung. Mit Allrad und Schneeketten natürlich, weil sonst hätte ihr das gar nichts genützt. Martha

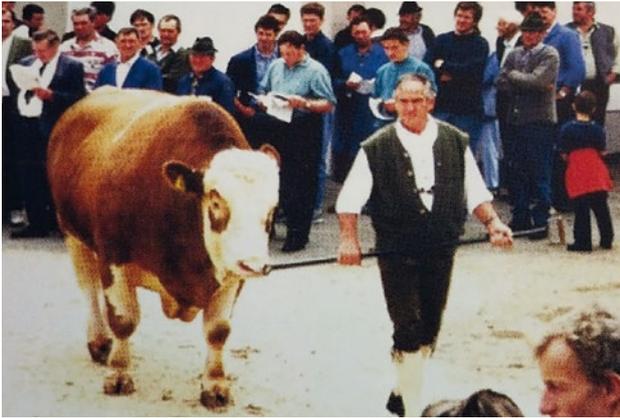
war überall gern gesehen. An manchen Tagen hat sie vier Mal zu Mittag gegessen oder sie wurde schon sehnsüchtig zum Kartenspielen erwartet. Es war eine nicht immer leichte, aber sehr schöne Zeit. Martha's Postdienst endete 2000.

Gallzein ist familiär und freundlich

Gallzein hat zwar nur wenige Einwohner, aber die fühlen sich, genauso wie Martha, umso mehr für ihre Gemeinde verantwortlich. Eine Wahlbeteiligung von 92,6 % bei der letzten Gemeinderatswahl spricht Bände. Das wird man woanders nicht so leicht finden. Früher, als Bgm. Josef Brunner noch in die Schule ging, hatte Gallzein 350 Einwohner. Im April 2022 wurde die 700. Gemeindebürgerin offiziell begrüßt

Bürgermeister Brunner ist auch einer, der sich immer für andere eingesetzt hat. Seit unglaublichen 45 Jahren ist er, zusätzlich zu allem anderen, Mesner in der Kirche in Hof. Er war Jungbauernobmann und der Vertreter der Jungbauern im Gemeinderat und im Bezirk Schwaz. Seit 2010 erfüllt er das Bürgermeisteramt neben seiner Arbeit als selbstständiger Tischlermeister.

Seine offiziellen Stunden im Gemeindeamt sind am Dienstag und am Freitag. Neben den anderen Bürgermeisteraufgaben schafft er es, jedes Jahr einen sehr begehrten Kalender mit historischen Bildern aus dem alten Gallzein zusammen zu stellen, und gibt zwei Mal im Jahr die sehr informative und ansprechend gestaltete Gemeindemitteilung Gallzein heraus. Übrigens ist Josef Brunner unter den letzten 32 Bürgermeistern (seit 1832) der fünfte Josef Brunner und der zwölfte Josef.

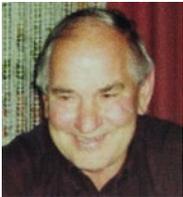


Andreas Mair – Nosn-Ander



Das Schulhaus

Andreas Mair – Nasen- oder Nosn-Ander



Ein anderer mit einem häufig vorkommenden Namen ist Andreas Mair vom Nasenhof, vulgo Nosn Ander. Er wurde 1941 geboren, war viele Jahre im Gemeinderat, war Ortsbauernobmann, Obmann

des Fleckviehzuchtverbandes, Jagdobmann und langjähriger Fähnrich der Gallzeiner Feuerwehr. In den 60er Jahren besaß er einen der ersten Schneepflüge im Bezirk. Neben der Arbeit in der Landwirtschaft ist er im Winter Schneeräumen gefahren für die eigene und die umliegenden Gemeinden. Er hat sieben Berge geräumt, heißt es in Gallzein: Bis zum Schlingberg, Arzberg, Gamsstoa, Schöllberg, Troi, Koglmoos - er ist überall hingekommen. Drei Mal stürzte er bei der Landarbeit im steilen Gelände mit seinem Traktor ab und einmal ist er in Wiesing in der Säge unter das Holz gekommen. Jedes Mal war er schwer verletzt.

Ander hat daraus gelernt, dass es nicht aus ist, solange es nicht aus sein soll. Er hätte schon mindestens drei Mal tot sein müssen, hat aber jedes Mal wie durch ein Wunder überlebt.

Dazu gehörte eigentlich auch schon der legendäre Einsturz des Schulhauses dazu, wo Ander als Volksschulkind dabei war. Man wollte damals, 1949, einen Zubau machen. Das alte Haus hat das aber nicht verkraftet und ist eingestürzt. Heute noch wird dem Ander kalt, wenn er daran denkt, wie das war.

„Mia san ganz normal in die Schual gonga, mia san auf der linken Seit gwes't, auf der Fensterseit, wo sie grobn hom. Es hat oiwei scho so garetzt und mia hom oiwei de Tafeln o'larn miassn, weil

die Weiß' owa bröckelt is. Mia san bei de Haar übaroi weiß gwesen. Risse hat die Schual ja a scho a paar g'hobt. Der Cottogni Hubert, des war a Schüler, der war a Jahr älter wie i, hat gsagg: Mia miassn aussu vo der Schual. Aber de Lehrerin hat net ghorcht. No is des oiwei weita gonga, mia san ja oi scho ganz u'ruhig gwes't und hom oiwei auffigschaut. Woaßt eh, ois Kind, da hast ja nix sogn dearfn. Wohl is ins nimma gwes'n, oba des denkst ja net.“ Außen waren 18 Männer in der Baugrube, die händisch mit Pickel und Schaufel gearbeitet haben. Ander erzählt weiter: „De Arbeiter ham des eander überissn, dass' iatz nimma stimmt.“ Sie waren schon aus der Grube heraußen, als es dann passierte.

„Des hat an Schnall tun und a Staubwolke war da. De Schüler sand oi scho bei da Tür gwes'n. Mia san über de Tisch ghupft in dem Stab. Mia hom ja nix mehr gsehn. Koa Mensch hat de Tür mehr aufbracht, weil 26 Schüler auf de Tür zuagstürzt san. Oana vo de Arbeiter hat na gsagg ‚de Schuala san nu inna.‘ Und de Arbeiter ham die Tür na vo außtn aufbracht.“

Das Glück war, dass nur eine Wand umgefallen ist und die andere von den Balken noch gehalten wurde. Die Wand ist hinaus gefallen in die Baugrube und die Decke ist genau da hingefallen, wo vorher die Kinder gesessen sind. Wenn sie nicht so schnell gewesen wären, wäre ihnen auf jeden Fall etwas passiert. „Des war a Wunder, dass neamd was passiert is. De Lehrerin hot noch greart und greart und glabt, dass oana fehlt, oba der war an dem Tag gar net in der Schual. Na semma außtn g'standn und ham gsehn wie in der Lehrerwohnung obn oa Kostn nachn andern



Weilerfresken am Schulhaus

owagrumpelt is. Da is koa Rettung kemma und koa Feierwehr, da is nix gwest. Mia san hoit no hoamgonga.“

Bürgermeister Josef Brunner und Ander sind sich einig, dass so etwas heute in den Weltnachrichten gebracht werden würde und die Kinder würden vermutlich psychologische Betreuung bekommen. Das Ganze geschah am 10. Mai 1949. Das Schuljahr war damit zu Ende und im Sommer wurde so schnell wie möglich ein neues Schulhaus gebaut. Im Herbst hatten die kleineren Kinder in der Stube beim Binter und beim Schmied Unterricht und die älteren haben erst Ende November mit dem neuen Schuljahr angefangen.

Das moderne Kunstwerk von Gallzein

Der Bau ging zügig voran, Johann Brunner (Binter, der Großvater des jetzigen Bürgermeisters) übernahm die Bauaufsicht und vernachlässigte dafür auch öfter seine eigene Arbeit. „Der Kunstmaler Prof. Max Weiler erhielt vom Land den Auftrag, das Haus mit einem Kunstwerk zu versehen, es sollte das Wesen der Schule verdeutlichen“, steht im Dorfbuch zu den Weilerfresken, die von der Gallzeiner Bevölkerung am Anfang sehr gering und heute umso mehr geschätzt wurden und werden. „Sonst bist ja a netter Hegl, aber kenna tuast nix“, hat ein Gallzeiner zum Professor gesagt, während der an seinen Fresken arbeitete.

Robottsichten

Beim Bau der Schule mussten alle Männer mithelfen. „Wias friara gwest is, beim Straßenbau,



Die hohe Brücke

Brückenbau usw. hat ma Schichten machen müassn. Bei der Bruck' nach Hochgallzein über den Buacher Bach hab i a nu Schichten g'macht.“ Andreas Mair (Nosn) war damals 16 und erinnert sich noch gut an den Bau der Hohen Brücke. Die von der Gemeinde nach dem damaligen Katastralreinertrag vorgeschriebenen Robottschichten gab es bis in die 50er/60er Jahre hinein.

Die Hohe Brücke

wurde 1957 fertiggestellt. Sie ist 47 m lang, 30 m hoch und ist auch heute noch ein Segen für die ganze Gemeinde. Vor allem aber für die, die früher in Niederleiten und Hochgallzein daheim waren. Endlich konnten sie gerade – ohne den strapaziösen Weg ganz hinunter zum Bach und auf der anderen Seite wieder hinauf - nach Hof gelangen, egal ob zu Fuß oder mit einem Gefährt.

Der Gredler-Laden

Gleich neben der Schule eröffnete Hedwig Gredler in den 30er Jahren einen kleinen Laden. Sie trug die Waren, die sie in Schwaz beim Großhandel kaufte, mit dem Rucksack und zwei vollbepackten Taschen herauf. Das Mehl und den Zucker brachte ihr der Schmied Sepp mit dem Rossfuhrwerk. Viele der älteren Jahrgänge erinnern sich noch, dass sie „beim Gredler“ die Hefte und Bleistifte für die Schule gekauft haben. Da gab es alles, was man brauchte. Im Laufe der Jahre kam eine Jausenstation dazu und dann wurde es zum Gasthaus Gredler. Die Wirtin war Hildegard Oberladstätter, die Tochter von Hedwig Gredler. Hildegard



Gredler Laden

war eine begnadete Dichterin von lustigen Sketchen zum Dorfgeschehen, die im Fasching öffentlich aufgeführt wurden.

Volksbühne Gallzein

Diese Stücke fanden so großen Anklang, dass im Jahr 1955 die Volksbühne Gallzein entstand, die damals die kleinste Volksbühne Tirols war. Gespielt wurde im alten Schulhaussaal auf einer Bühnenfläche von 12 m². Andreas Kometer vulgo Fasser Ander war auch beim Theater und erinnert sich gern an die alte Bühne: „Des war dunkel, nett und eng.“ Seit 2022 hat René Wasserer die Leitung der Volksbühne Gallzein übernommen und bewiesen, dass er sein neues Amt ausgezeichnet beherrscht.

Tourismus und Gastronomie

Es gab immer fünf bis sechs Gasthäuser in Gallzein, Berggasthaus Koglmoos, GH Gabelitzen (später Dorfwirt), GH Gredler, Café Martina, Hasenwirt und Gasteighof. Sie alle waren gut besucht und sehr beliebt bei den Gallzeinern selbst, bei den Touristen und den Tagesausflüglern aus den umliegenden Bezirken. Geselligkeit und Fröhlichkeit wurden großgeschrieben. Trotzdem haben, wie in so vielen anderen Orten auch, die Gasthäuser keine Nachfolger gefunden und eines nach dem anderen sperrte zu. So ist das Veranstaltungszentrum in Hof jetzt das einzige Lokal, in dem man sich öffentlich zusammenfinden und etwas trinken und essen kann. Bevorzugt natürlich, wenn die Volksbühne Gallzein meisterhaft eines ihrer Stück'ln spielt, wie zum Beispiel heuer „Die Lügenglocke“. Und wenn die sehr junge Gallzeiner Theatermusik schmissig dazu aufspielt und last but not least,

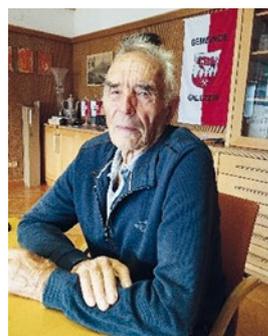
wenn die Feuerwehr sich professionell um Schnitzel und Getränke für die Gäste kümmert.

Wintersport

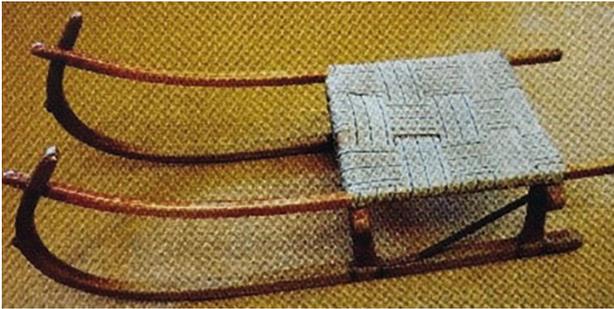
Ab 1969 gab es einen Schlepplift. Ein paar Jahre danach kam eine 60 Meter Sprungschanze dazu. Auf dieser Schanze haben auch spätere Schisprunggrößen wie Andreas Felder, Ernst Vettori, Stefan Horngacher und Armin Kogler, damals noch als Schulbuben, trainiert. „Mia andern san hoit mit de normalen Schi owigfohrn über de Schanzn“, erinnert sich Bgm. Brunner. Den Lift und die Schanze gibt es nicht mehr, aber dafür die Rodelbahn.

Berühmt geworden ist der Ort mit dem Rodelsport, weil die Gallzeiner Rodeln die besten und die schnellsten sind. Josef Brunner, Sohn von Alois Brunner (Binter, Siegerstier 1934) war ein sehr erfolgreicher Rodelsportler und hat in den 50er Jahren angefangen, seine Rodeln selbst zu bauen. Die ersten hat er im Sägewerk seines Onkels gemacht, bald danach hat er die Produktion nach Buch verlegt und dort die Firma Gallzeiner Rodel gegründet. Die Rodeln werden schon lange in Buch gefertigt, aber der legendäre Ruf der Gallzeiner Rodel ist untrennbar mit Gallzein verbunden. Auch die außergewöhnlich „romantische“ Natur-Rodelbahn Koglmoos ist mit diesem Mythos verbunden und hat ihn noch verstärkt. Bis 2010 wurden hier auch Europameisterschaften ausgetragen und viele prominente Persönlichkeiten aus Sport und Politik haben sich schon auf dieser Rodelbahn befunden, bzw. haben Gallzeiner Rodeln mit ihrem eingestickten Namen als Geschenk mit heimgenommen.

Andreas Kometer



Einer, der die Rodelbahn in- und auswendig kennt, ist Andreas Kometer alias Fasser Ander vom Fasserhof in Koglmoos. Früher hat er bei den Rodel-Wettbewerben Preise abgeräumt, 2020 rodelte er mit 84 Jahren beim Nachtro-



Gallzeiner Rodel aus den 60iger Jahren.

delrennen mit und zusammen mit Hanni Rampf waren sie die ältesten Teilnehmer. Im Winter ist er immer noch jeden Tag mit seiner Rodel auf der Bahn.

Früher war er, neben der Landwirtschaft und seiner Arbeit im Tyrolit, im Gemeinderat, bei den Schuachplattlern, beim Theater, beim Sportverein, beim Schafzuchtverein und bei den Schützen. Wenn heute die Schützen ausrücken, ist Ander immer noch dabei. Obwohl er nicht viel redet, bringt er sich voll ins Gemeindeleben ein und ist ein Mann der Tat, der auf alles und alle schaut. Wenn er sich in der Gemeinde nützlich machen kann, ist er der erste, der zur Stelle ist.

Arbeitsweg

Zu seiner Arbeit beim Tyrolit in Schwaz ist er am Anfang immer zu Fuß hinuntergegangen. Über den Weg beim Eiblschrofen vorbei. Seit dem Felssturz 1999 gibt es diesen Weg nicht mehr. Jetzt muss man einen großen Umweg gehen. Auch früher war der Weg manchmal durch Lawinen verschüttet, so dass man außen herum gehen musste. Für die Frühschicht von 5 bis 13.15 Uhr musste Ander bereits vor vier Uhr losgehen. Ab 1966 hat der Arbeiter beim Tyrolit und Nebenerwerbsbauer einen VW Käfer gehabt und ist ein bisschen leichter vom Berg heruntergekommen.

Kindheit am Fasserhof in Koglmoos

Ander ist bei seinen Großeltern Martin und Scholastika Kometer am Fasserhof aufgewachsen. Der Blick von da oben ins Tal ist atemberaubend. Sie haben den Hof zu dritt bewirtschaftet. Sie hatten „zwoa Kiah, a poor Schafln, Facken und Hennen“. Es musste alles händisch gemacht werden, weil die Hänge so steil sind. Die Arbeit war sehr anspruchsvoll und alle mussten von klein auf kräftig



mithelfen. „Es wor a nette Kindheit, oafach aber nett“, sagt Ander dazu. 1953 starb die Großmutter, 1964 der Großvater. Ander erbt den Hof und gründete eine Familie. Seine Frau Trude und er haben 1960 geheiratet; in dem Jahr, in dem auch die Straße nach Koglmoos gebaut wurde.

Pioniergeist

Die innovative **Firma Gallzeiner Luft-, Staub-, und Abgastechnik GmbH** hat Lüftungstechnik zu einer neuen Disziplin erhoben. Es waren die zwei jungen Männer, Heinz Windisch aus Gallzein und Hannes Hauser aus Schwaz, die das Unternehmen 1987 gründeten. Zuerst in der Garage, dann schnell wachsend im neu errichteten Firmengebäude. Sie haben Aufträge in der ganzen Welt und lösen die schwierigsten Problemstellungen. 2015 hatte die Firma bereits 43 Angestellte, Tendenz steigend! Alle 25 Lehrlinge, die ausgebildet wurden, sind auch als Gesellen geblieben. Darauf sind die Firmeninhaber besonders stolz. Die Firma Gallzeiner war auch der Grund für den frühen Ausbau des **Breitband-Glasfasernetzes** in Gallzein. Bereits 2013 startete das Pilotprojekt mit Unterstützung des Landes. Seit 2018 ist ganz Gallzein mit einem leistungsstarken Glasfasernetz ausgerüstet.

Ein schönes Beispiel für den Gallzeiner Unternehmergeist ist auch die Gründung der **Säge** in den 50er Jahren durch eine Genossenschaft rund um



Johann Brunner, den Großvater von Bgm. Josef Brunner. In den frühen 60er Jahren haben die beiden schlaun Köpfe Johann Brunner (**Bintersäge**) und sein Arbeiter Johann Griesser außerdem eine **elektrische Waschmaschine** erfunden und patentieren lassen.

Im Silberreich - Das Netz der Fugger

Als der Film „Im Silberreich – Das Netz der Fugger“ von Anita Lackenberger und Gerhard Mader gedreht wurde, hat sich auch Gallzein finanziell beteiligt und „alle“ haben mitgespielt. Der Bürgermeister, der Fasser Ander, die Post-Martha und eine ganze Menge anderer Gallzeinerinnen und Gallzeiner sind da neben einem echten Stier, in historischen Kleidern zu sehen. Die Gallzeiner Szene wurde „am Stier“ gedreht, wie der Platz heißt, wo das Denkmal steht, wo 1409 das Silbererz in der Sonne geblänzt hat.

Es gäbe noch...

unglaublich viel zu berichten, trotzdem schließe ich hier. Bitte verzeiht, wenn ich Wichtiges nicht erwähnt habe. Danke für all die wundervolle Hilfe und Unterstützung, die ich zur Recherche meines Artikels erfahren habe. Ich sehe Gallzein jetzt mit einem ganz anderen Blick, bin verzaubert von seiner Landschaft und beeindruckt und berührt vom Charme, von der Herzlichkeit und Vielseitigkeit seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Ich habe richtig Lust auf Gallzein bekommen. Auf jeden Fall möchte ich – wie der Stier – die vier „Spitzen des Wappens“ besteigen - den Arbeser, das Arzjöchl, den Mehrerkopf und den Tura, ...und in den Wäldern möchte ich herumstreifen auf der Suche nach den Spuren des sagemuwobenen Bergbaus.

Recherche und Artikel: Andrea Weber